

Die Hoffnung bleibt, auch im «Silo 8»

Mit Grossproduktionen wie «Steinbruch», «Stau» und «Akua» hat es Karl's kühne Gassenschau zu nationaler Bekanntheit gebracht. Jetzt zeigt die Klamauktruppe in Winterthur «Silo 8» – ein so bitterböses wie poetisches Stück.

Von Hans Bärtsch

Winterthur. – Es ist kurz nach den Zürcher Unruhen, als die sechsköpfige Truppe mit dem seltsamen Namen Karl's kühne Gassenschau ein erstes Mal auf sich aufmerksam macht – mit Strassentheater, das sich schon damals, Mitte der Achtzigerjahre, von Vergleichbarem abhebt. Bei den Männern (und Frauen) um Ernesto Graf ist alles ein wenig extremer – die akrobatischen Einlagen, die Statements zu politisch-sozialen Missständen, das Humorverständnis. Aus einzelnen Nummern werden ganze Stücke, mit «Steinbruch» entsteht 1995 die erste Freiluft-Grossproduktion. Danach sind es die Stücke «Stau» und «Akua», dazwischen noch ein Jahr im Circus Knie, die Karl's kühne Gassenschau national bekannt machen. 19 Produktionen, über 2000 Vorstellungen und mehr als eine Million Zuschauer – dies ist die Bilanz der «Kühnen» von 1984 bis heute.

«Moderne» Altenpflege

Und jetzt also «Silo 8». Wir sind im Jahr 2046. Wegen der Überalterung der Gesellschaft ist die AHV längst abgeschafft. Dass die Senioren dennoch nicht bettelnd auf den Strassen herumlungern, ist Institutionen wie dem «Silo 8» zu verdanken, einem modernen Altersheim. Die Altenpflege ist derart rationalisiert, dass eine Person genügt, alle alten Menschen des Kantons Zürich zu betreuen. Zu verdanken ist dies dem Heimarzt, einem modernen Dr. Frankenstein. Mit der



Ein Sieg der Alten: Senioren schauen zu, wie einer der Türme von «Silo 8» in Flammen aufgeht. Bilder Keystone/Bernhard Fuchs

«Memo-Delete»-Maschine versteht der es nämlich, die Erinnerungen der Heiminsassen zu löschen. Was zu ausnahmslos glücklichen Alten führt – und glückliche Alte sind pflegeleichte Alte. Die lassen sich dann auch kollektiv mit Schläuchen füttern – damit noch schneller geht, werden die Spagetti carbonara und der Kaffee gleich zusammen verabreicht. Eine Waschanlage übernimmt die Körperpflege, geschlafen wird in platzsparenden Schubladen. Auch die Unterhaltungsnachmittage laufen wie am Schnürchen ab.

Alles paletti also im «Silo 8»? Nicht ganz. Ein neues Paar begehrt Einlass,

des Deutschen leider nicht ganz mächtig. Das Auslöschen der Vergangenheit klappt aber auch bei den beiden. Sie kennen nur noch sich selber und umsorgen einander umso lebenswerter. Bis sie bei der Morgengymnastik stirbt. Zwei Minuten darf die Trauerarbeit dauern, dann ist die Frau entsorgt. Rationalität auch hier.

Eine Welt jenseits

Der Tod dieser Frau, einer Italienerin, ist dann aber die Wende in diesem bitterbösen Stück. Denn alle Erinnerungen lassen sich auch mit der «Memo-Delete»-Maschine nicht tilgen. Zwei der Heiminsassen ahnen zumindest,

dass es noch eine Welt jenseits des «Silo 8» geben muss. Immer wieder unternehmen sie Ausbruchsversuche oder waghalsige Rennen auf ihren motorisierten Rollstühlen – die Lausbuben von früher verschaffen sich auf subversive Art Ausdruck. Immerhin war einer von ihnen mal der König der Langstrasse, und da bleibt halt was hängen – ärztliche «Betreuung» hin oder her.

«Silo 8» – angesiedelt in einer Industriebrache auf einem Teil des Sulzer-Areals – ist eine Fortsetzung der bisherigen Grossproduktionen von Karl's kühne Gassenschau. Will heissen: Die Spezialeffekte sind spekta-

kulär, speziell gegen Schluss, als die vom Heimarzt bewohnten Türme in Flammen aufgehen und umstürzen und es auch sonst an allen Ecken und Enden knallt und brennt. Immer wieder wird auch geflogen in «Silo 8». Das Luftschiff etwa, das mit dem wiedervereinigten Italiener-Pärchen in den Himmel entschwebt, rührt der Symbolkraft wegen zu Tränen.

Spielzeit verlängert

Es ist insgesamt eines der poetischsten Stücke von Karl's kühne Gassenschau. Die feinen, ruhigen Momente braucht es auch dringend, weil der monströse (auch visionäre?) Altersheimbetrieb aus einer nicht mehr allzu fernen Zukunft einem das Lachen im Halse stecken bleiben lässt. Die mit verrosteten Schiffscontainern errichtete Alterssiedlung lässt einen jedenfalls nicht sonderlich hoffnungsvoll in den letzten Lebensabschnitt blicken.

Mit wilden Stunts, bissiger Gesellschaftskritik, absurdem Humor, schauspielerischen Höchstleistungen, schräger Musik und einer feinen Liebesgeschichte beinhaltet «Silo 8» wiederum alles, was die Stärken von Karl's kühne Gassenschau ausmacht. Und wenn dann noch, wie am Mittwoch beim Besuch der «Südostschweiz am Sonntag», Blitz und Donner natürliche Effekte zur künstlichen Szenerie beisteuern, ist das Erlebnis total. Es war die Premiere bei extremen Wetterbedingungen (der Wind warf, nicht ganz ungefährlich, Bühnenteile um und es goss wie aus Kübeln). Die über vier Millionen Franken teure Produktion ist jedenfalls auf dem Weg zum nächsten Grosserfolg. Bereits mussten zusätzliche Daten angesetzt werden. Um es zur WM-Zeit in der Fussballersprache zu sagen: «Silo 8» hebt in die Verlängerung ab.

«Silo 8» wird bis 23. September verlängert. Alle nützlichen Infos unter www.silo8.ch.



Viel los im Altersheim: Insassen liefern sich ein rasantes Rollstuhlfahren (oben links), per Karussell (oben rechts) oder Luftschiff (unten links) gehts himmelwärts, während das Essen kollektiv per Schlauch verabreicht wird (unten rechts).